



Die Generation ohne Lobby

Wussten Sie, dass heute der „Internationale Tag der älteren Menschen“ ist? Schon 1990 wurde der 1. Oktober von den Vereinten Nationen als „Tag der älteren Menschen“ ausgerufen. Dass dieser Tag in Österreich meist völlig unbemerkt bleibt, ist vielleicht symptomatisch für unseren Umgang mit jenen Menschen, die Unterstützung im täglichen Leben brauchen. Diese Menschen erleben viel zu oft die Grenzen unseres solidarischen Sozialsystems, weil sie ihre Anliegen und Forderungen nicht mehr öffentlichkeitswirksam artikulieren können. Diese Generation hat keine Lobby mehr.

„Pflegerisere, Pflegenotstand, Pflegeskandal...“ Die öffentliche Diskussion um die Pflege wird von diesen Schlagworten geprägt. Negative Schlagzeilen haben einen ganzen Berufszweig in Verruf gebracht. Positive Nachrichten sind rar. Dabei wäre es gar nicht so schwierig, auch positive Entwicklungen zu sehen und anzuerkennen.

Noch nie waren unsere Pflegekräfte so gut ausgebildet wie heute. Die gesamte Branche erlebt einen Professionalisierungsgrad, wie es ihn zuvor noch nie gegeben hat. Die Zusammenarbeit zwischen Krankenhäusern, Rehabilitationseinrichtungen, mobiler Krankenpflege und Alten- und Pflegeheimen ist so gut und intensiv wie nie zuvor.

Noch nie hatte etwa Oberösterreich eine derartig moderne Wohn-Infrastruktur zur Verfügung wie heute. Investitionen in Millionenhöhe haben dazu geführt, dass in vielen oberösterreichischen Pflegeheimen ein beispielgebender baulicher Standard geschaffen wurde.

Doch Wohnkomfort ist das eine, Lebensqualität etwas anderes. Deshalb planen erfahrene Architekturteams längst Häuser, deren Ziel nicht nur ein möglichst effizienter Heimbetrieb ist, sondern eine Ausgewogenheit zwischen Privatheit und Gemeinschaft für die Bewohner. Diese Häuser repräsentieren einen neuen Zugang zum Wohnbau für ältere Menschen. Sie machen Wohnen mit Pflege möglich. Sie ermöglichen größtmögliche Individualität und sichern professionelle Pflege.

Damit verabschieden wir uns schrittweise von den Zeiten, in denen sich alte Menschen abgeschoben fühlen mussten, die im „Altersheim“ gelandet sind. Tatsächlich ziehen immer mehr ältere Menschen moderne Heime der Einsamkeit ihrer Wohnungen oder der chronischen Überforderung aufopfernd pflegender Familienmitglieder vor.

Nicht immer ist der Familienverband der beste Wohnort für ältere Menschen. Die Gemeinschaft mit Gleichaltrigen, die Gewissheit einer optimalen Gesundheitsversorgung und der Kontakt mit Familienangehörigen, der nicht durch gegenseitige Abhängigkeiten belastet ist, schaffen echte Lebensqualität.

Das alles ist ein gutes Zeugnis für unsere Pflege.

Noch ist viel zu tun. Die größten Hürden auf diesem langen Weg sind oft in unserem Kopf. Nicht die Tatsache, dass auch wir selbst eines Tages auf funktionierende Wohnstrukturen angewiesen sein werden, sollte unseren Standpunkt bestimmen.



Vielmehr sollte uns bewusst sein, dass sich eine Gesellschaft an ihrem Umgang mit älteren Menschen messen lassen muss. In diesem Bewusstsein müssen wir der Pflege jene Finanzmittel zugestehen, die sie braucht. Das sind wir uns allen schuldig.

Dr. Irmtraud Ehrenmüller, ist bei den Kreuzschwestern als Geschäftsführerin für den Bereich „Wohnen&Pflege“ verantwortlich, der an vier Standorten in Oberösterreich insgesamt 330 Wohnplätze für ältere, pflegebedürftige Menschen zur Verfügung stellt.